

Lagebericht für das Jahr 2014 Sparkasse Miltenberg-Obernburg

Gliederung

- 1. Grundlagen der Sparkasse**
- 2. Wirtschaftsbericht**
- 3. Nachtragsbericht**
- 4. Risikobericht**
- 5. Prognose- und Chancenbericht**
- 6. Danksagung**

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Miltenberg-Obernburg ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Geschäftssitzen in Miltenberg und in Obernburg. Sie betreibt grundsätzlich alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz, die Sparkassenordnung oder die Satzung der Sparkasse vorsehen. Als Träger der Sparkasse fungiert der Landkreis Miltenberg.

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip und verfolgt als regionales Wirtschaftsunternehmen das Ziel auf Grundlage des Markt- und Wettbewerbsumfeldes den Wettbewerb zu stärken und die Versorgung der Bevölkerung, der regionalen Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit Finanzdienstleistungen sicherzustellen. Dabei beschränkt sie ihre Aktivitäten in der Regel auf ihr angestammtes Geschäftsgebiet, den Landkreis Miltenberg. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhält die Sparkasse derzeit insgesamt 36 Geschäftsstellen (inkl. SB-Filialen) im Landkreis Miltenberg.

Die Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat überwacht nach Art. 5 des Gesetzes über die öffentlichen Sparkassen die Geschäftsführung des Vorstands. Er initiiert für die Geschäftsführung Richtlinien sowie die Geschäftsanweisung. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte.

Für Verbindlichkeiten haftet die Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen. Zusätzlich ist die Sparkasse Miltenberg-Obernburg über den Stützungsfonds des Sparkassenverbandes Bayern dem bundesweiten Sicherungssystem der S-Finanzgruppe angeschlossen. Damit sind nicht nur die Institute selbst, sondern auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen Rückblick 2014

Der Welthandel hat 2014 etwas langsamer expandiert als 2013, und die Weltproduktion ist 2014 ungefähr im gleichen Tempo gewachsen wie im Jahr zuvor. Dabei fiel das Ausmaß der Expansion in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich aus. Auch das zuvor insgesamt sehr starke Wachstumfeld der Schwellenländer hat sich etwas abgeschwächt und zuletzt auch weiter aufgefächert. China wuchs etwas langsamer als gehabt, aber immer noch mit hohen Raten. Brasilien musste dagegen im Sommer 2014 sogar eine Rezession durchstehen. Russland erwachsen erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen aus dem politisch und militärisch eskalierten Konflikt in der Ukraine; gegen Jahresende litt Russland dann auch zunehmend unter dem Ölpreisverfall.

Unter den Industrieländern sind vor allem die USA und das Vereinigte Königreich 2014 stark gewachsen. Japan steckte dagegen weiter in Schwierigkeiten fest. Der Euroraum blieb ebenfalls weiterhin anfällig. Zwar setzte sich hier zunächst die im Frühjahr 2013 begonnene Erholung fort, doch geriet sie dann im Frühjahr 2014 aufgrund der sich verdichtenden geopolitischen Risiken (Osteuropa, Islamischer Staat, Ebola etc.) schon wieder ins Stocken. Innerhalb Europas verlief die Entwicklung dabei zunehmend differenziert: Während diejenigen Länder, die entschlossen Strukturreformen umgesetzt haben, wie etwa Spanien und Irland, wieder wuchsen, verharrte Italien weiter in einer Stagnation.

Deutschland hat das Jahr 2014 mit einem sehr starken ersten Quartal eröffnet. In jenem Vierteljahr legte das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 0,8 % zu. Dieser Sprung war allerdings auch erheblich von dem milden Wetter im meteorologisch praktisch ausgefallenen Winter Anfang 2014 verursacht. Insbesondere die Bauproduktion profitierte von der milden Witterung.

Vor diesem Hintergrund einer nicht passenden Saisonbereinigung der Daten, waren die rechnerischen Rückschläge des zweiten Quartals dann nicht erstaunlich. Gleichwohl hielt die im Jahresverlauf eingetretene Schwäche auch im dritten Quartal weiter an, so dass über den gesamten Sommer de facto eine Stagnation zu verzeichnen war. Das vierte Quartal ist vom Statistischen Bundesamt bislang noch nicht exakt beziffert. Das bisher inoffiziell genannte „rund ein Viertel“ Prozent Wachstum liefert aber eine Indikation, dass die Erholung sich gestützt auf günstiges Öl und einen abgewerteten Euro inzwischen wieder in Gang gesetzt haben sollte.

Für das Gesamtjahr 2014 wurde in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von etwa 1,5 % gemeldet. Das ist deutlich besser als die mageren Raten der Jahrgänge 2012 und 2013 (+ 0,4 % bzw. + 0,1 %) und liegt sogar über dem Potenzialwachstum für Deutschland, das meist in der Größenordnung von gut 1 % gesehen wird.

Getragen wurde das deutsche Wachstum vor allem von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 in preisbereinigter Rechnung um 1,1 % zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden unter dem Strich real um 3,1 % ausgeweitet. Dazu trugen sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Bauten mit einem fast identischen Wachstumstempo bei. Die Güterexporte legten real um 3,7 % zu, die Importe um 3,3 %. Damit steuerte auch der Außenbeitrag 2014 einen Wachstumsimpuls bei.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland stieg 2014 noch einmal um 371 Tausend auf einen Jahresdurchschnitt von 42,7 Mio. und erreichte einen neuen Rekordstand. Die Zahl der arbeitslos Gemeldeten ging um 52 Tausend zurück; die Arbeitslosenquote in der national üblichen Berechnung nahm um 0,2 % auf 6,7 % ab.

Der deutsche Staatssektor erzielte 2014 wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren einen leichten Finanzierungsüberschuss, zu dem neben Gemeinden und Sozialversicherungen auch der Bund beitrug. Nur die Länder weisen in ihrer Summe noch ein leichtes Defizit auf. Auf gesamtstaatlicher Ebene löste sich der Saldo von der „schwarzen Null“ und die – diese Bezeichnung nun verdienende – Überschussquote stieg sogar auf 0,4 %. Zusammen mit dem nominalen BIP-Wachstum reduzierte dies die deutsche öffentliche Schuldenstandsquote spürbar, nach erster Rechnung von 76,9 % des BIP im Jahre 2013 auf 74,5 % Ende 2014.

Der Preisauftrieb war 2014 weiter sehr schwach. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 0,9 %. In der zweiten Jahreshälfte bewegte sich der breite Preisindex durch die kontinuierliche Verbilligung des Rohöls praktisch seitwärts. Der Ölpreis hat sich im Laufe des zweiten Halbjahres mehr als halbiert. Die Jahresrate der Verbraucherpreise ging deshalb stetig zurück, lag im Dezember nur noch bei + 0,2 %. Auf Ebene des Euroraums lag die Steigerungsrate der harmonisierten Verbraucherpreise im Jahresschnitt bei +0,4 %, im Dezember dagegen bei -0,2 %. Die Kernraten unter Herausrechnung des dramatischen Ölpreisverfalls liegen ein gutes Stück höher. Die Lage ist deshalb nicht als eine Deflation mit sich selbst verstärkenden Teufelskreisen zu bewerten.

Ausblick 2015

Im Jahr 2015 können Welthandel und Weltwirtschaft ihr Expansionstempo etwas steigern, wenn sich die Erholung in den Industrieländern fortsetzt und die Schwellenländer ihren Wachstumskurs halten. Eine große Rolle beim Start in das Jahr 2015 dürfte das sehr billige Rohöl spielen.

Für einige in ihrer Wirtschaftslage angeschlagene Exportländer wie z. B. Russland kann der niedrige Ölpreis eine krisenverschärfende Bürde darstellen. Doch in der Gesamtheit waren in den letzten Jahren eher die ölimportierenden Länder mit einer schwachen wirtschaftlichen Dynamik geschlagen, darunter etwa der Euroraum und Japan. Diese Länder gewinnen als Ölimporteure durch günstigere Ölpreise dringend benötigte Entlastungen, Wettbewerbsfähigkeit und Kaufkraft, die im konjunkturell entscheidenden Moment wirksam werden können.

Dagegen befinden sich unter den Ölexporteuren einige gut situierte Länder mit ohnehin sehr hoher Sparquote, so dass deren Einkommensverlust nur wenig Nachfrage kosten sollte.

Insgesamt wird die Weltwirtschaft konjunkturell 2015 durch das günstige Öl wohl positiv beeinflusst werden.

Im Euroraum ist eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung zu erhoffen. Das BIP des Euroraums könnte 2015 um rund 1 % wachsen. Ob dabei auch bis zuletzt stagnierende Länder wie Italien in den Wachstumsprozess mitgenommen werden können, ist noch offen. Außerdem bleibt die Entwicklung in Griechenland politisch und institutionell kritisch.

Die Abwertung des Euro, die sich zu Jahresbeginn 2015 noch verstärkt hat, dürfte den Export aus dem Währungsraum heraus jedenfalls beflügeln. Gegenüber dem US-Dollar notiert der Euro im Januar 2015 um rund 20 US-Cent günstiger als ein Jahr zuvor.

Deutschland startet das Jahr 2015 mit einem leichten statistischen Überhang – je nachdem in welcher Höhe das Schlussquartal konkret beziffert wird, in einer Größenordnung von ungefähr 0,2 %. Dazu kommt für das Bruttoinlandsprodukt noch ein Kalendereffekt: 2015 stehen durch die Lage der Feiertage zwei zusätzliche Arbeitstage zur Verfügung. Dies dürfte erfahrungsgemäß rund 0,3 % zum rechnerischen Anstieg des BIP in diesem Jahr beisteuern, auch wenn dieser Anteil keinen nachhaltigen produktivitätsgetriebenen Wachstumsprozess darstellt.

Tatsächliches Wachstum dürfte sich 2015 vor allem aus der Binnennachfrage speisen. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind bei weiterhin stabiler Beschäftigung, einer gewissen Zuwanderung, moderaten Lohnsteigerungen, stabilen Preisen und einem extrem niedrigen Zins sehr förderlich. Es ist deshalb gut vorstellbar, dass der private Konsum sogar mit einer höheren Rate expandiert als das BIP insgesamt.

Der Preisauftrieb wird 2015 in Deutschland und erst recht im Euroraum, wegen der dort in Teilen immer noch herrschenden Unterauslastung, moderat bleiben. Wie stark die Raten gedrückt bleiben – in den ersten Monaten des Jahres wohl sogar unvermeidbar im negativen Bereich –, hängt maßgeblich von der weiteren Entwicklung der Ölpreise ab. Eine denkbare zumindest teilweise Korrektur des erlebten Preisverfalls würde die Raten gegen Jahresende 2015 auf wieder höherem Niveau stabilisieren. Die meisten Prognosen gehen im Jahresdurchschnitt von Steigerungen der Verbraucherpreise in Deutschland um knapp 1 % und im Euroraum um knapp 0,5 % aus.

Die EZB hat in diesem Umfeld ein Quantitative Easing (QE) – also den Ankauf von Staatsanleihen in erheblichen Größenordnungen – begonnen. Die Details und Wirkungen des neuen Programms werden sich in den ersten Monaten des Jahres 2015 weiter herauskristallisieren. Ein solch extremes Instrument der Geldpolitik ist an sich nur gerechtfertigt, wenn sich tatsächlich deflationäre Gefahren verdichten. In jedem Fall ist ein QE mit erheblichen Risiken und Nebenwirkungen verbunden.

Es drohen eine immer weiter reichende Verzerrung von Finanzmarktpreisen und nicht zuletzt negative Rückwirkungen auf die Anreize zur Reformpolitik.

In den USA könnte dagegen im Laufe des Jahres 2015 eine Wende im Zinszyklus eintreten, wenn sich die dortigen Wachstumstrends und Besserungen am Arbeitsmarkt weiter bestätigen.

Im Euroraum ist eine solche Wende definitiv noch nicht zu erwarten. Eine sich ausweitende transatlantische Zinsdifferenz könnte insofern den Außenwert des Euro noch weiter unter Druck halten.

Übersicht über Daten für Deutschland in den Jahren 2014 und 2015 ¹

	Bruttoinlands- produkt	Konsum der priv. Haushalte	Anlage- investitionen	Exporte von Gütern	Arbeitslosen- quote	Verbraucher- preise
Ist-Werte 2014 ²	+1,5 %	+1,1 %	+3,1 %	+3,7 %	6,7 %	+0,9 %
Prognose für 2015 durch						
Deutsches Inst. für Wirt.- forsch. (DIW) ³	+1,4 %	+1,7 %	+1,5 %	+5,3 %	6,8 %	+0,7 %
Deutsche Bundesbank ⁴	+1,0 %	+1,3 %	+2,5 %	+3,0 %	6,7 %	+1,1 %
OECD ⁵	+1,1 %	+1,3 %	+1,2 %	+3,1 %	nicht vergleichbar	+1,2 %

1 Für die ersten vier Spalten: Preisbereinigte Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr.

2 Erste vorläufige Schätzung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung durch das Statistische Bundesamt vom 15. Januar 2015.

3 Prognose vom Dezember 2014, DIW Wochenbericht Nr. 51/52, 2014.

4 Projektion vom Dezember 2014.

5 Organisation for Economic Co-operation and Development, Economic Outlook Nr. 96, November 2014.

Finanzpolitik und Geldpolitik

Das Jahr 2014 verlief an den Finanzmärkten im Spannungsfeld zwischen konjunkturellen Enttäuschungen und weiter großzügiger Liquiditätspolitik der großen Notenbanken.

Die US-Notenbank Federal Reserve beließ im Dezember 2014 den Leitzins auf dem Rekordtief von 0 % bis 0,25 %. In der Erklärung des Offenmarktausschusses gab es keine Anzeichen dafür, dass die Fed von ihrem geldpolitischen Kurs abweichen will. Damit können die Märkte weiter mit einer Zinserhöhung Mitte des Jahres 2015 rechnen. Bei der Zinssitzung Ende Oktober hatte die Notenbank, als Schritt zur Normalisierung der Geldpolitik, den Aufkauf von Staatsanleihen und Hypothekenspapieren eingestellt.

Die Abkehr von der billigen Geldpolitik wolle man "geduldig" vollziehen, hieß es bei der Fed.

Gute Zahlen vom US-Jobmarkt hatten zuletzt Spekulationen genährt, dass die Notenbank die Zinsen früher als erwartet anheben könnte. Die Arbeitslosenquote lag im November bei 5,8 %, dem niedrigsten Stand seit Juli 2008. Insgesamt schuf die US-Wirtschaft im Jahr 2014 mehr Stellen als ursprünglich erwartet.

Die EZB hat im Laufe des Jahres 2014 weitere expansive geldpolitische Schritte eingeleitet. Die sich zuvor schon auf Rekord-Niedrigständen befindenden Leitzinsen wurden im Juni und im September in zwei Stufen nochmals weiter abgesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte erreichte damit 0,05 %. Der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde mit - 0,2 % sogar negativ. Ferner hat die EZB neue Langfristender aufgelegt, die über vier Jahre zum Festzins laufen. Seit dem Herbst 2014 kauft sie zudem Covered Bonds und Asset Backed Securities (ABS) unter neuen Programmen an.

Branchen- und Konkurrenzsituation

Mit Wirkung zum 01. Januar 2014 sind die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) sowie der EU- Richtlinie 2013/36/EU (Capital Requirements Direktive IV) in Kraft getreten. Die Umsetzung der EU-Richtlinie erfolgte in Deutschland durch das CRD IV-Umsetzungsgesetz. In diesem Zusammenhang haben sich unter anderem die Anforderungen an die quantitative und qualitative Mindestkapital- und Liquiditätsausstattung von Kreditinstituten erhöht.

Die Finanzbranche steht nach wie vor im Fokus des öffentlichen Interesses. Neben einer kritischen Berichterstattung in den Medien spiegelt sich dies auch in erweiterter politischer und aufsichtsrechtlicher Regulierung wieder. In diesem Rahmen spielt die längerfristige Kapitalplanung eine wichtige Rolle. Gerade in Zeiten einer langanhaltenden Niedrigzinsphase ergeben sich hier große Herausforderungen für die Kreditinstitute.

Wir als Sparkasse stehen in einem intensiven Wettbewerb mit regionalen Filialbanken, Direktbanken und sonstigen Finanzdienstleistern. Zusätzlich treten insbesondere im Bereich Zahlungsverkehr/ elektronische Zahlverfahren internationale Anbieter aus dem Non- und Nearbank-Bereich in Konkurrenz zu unserem klassischen Zahlungsverkehrsangebot.

Im Bereich des Baufinanzierungssektors verzeichnen wir weiterhin einen Margendruck aufgrund der Konkurrenzsituation, insbesondere im Bereich der freien Vermittler.

Unsere Hauptwettbewerber im Landkreis Miltenberg sind nach wie vor die ebenfalls in unserem Geschäftsgebiet ansässigen Genossenschaftsbanken. Großbanken sind nur an einzelnen wenigen Standorten in unserem Geschäftsgebiet vertreten. Allerdings stehen wir aufgrund der geographischen Lage, zumindest in den nördlichen Grenzgebieten des Landkreises, auch im Wettbewerb mit Kreditinstituten und Finanzdienstleistungsunternehmen im benachbarten Landkreis Aschaffenburg.

Regionale Wirtschaftsentwicklung

Bayern zählt nach wie vor zu den wirtschaftlich stärksten Regionen Europas und genießt als Hochtechnologiestandort weltweit einen hervorragenden Ruf. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist eines der höchsten; die Beschäftigungsdynamik übertrifft alle anderen deutschen Länder.

Der traditionell starke Außenhandel wird auch in 2015 eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der bayerischen Wirtschaft spielen. Demzufolge sollte sich die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und dem Schweizer Franken positiv auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit und die Exportmöglichkeiten der bayerischen Unternehmen auswirken.

Trotz Mindestlohnregelungen und stark rückläufiger Russland-Exporte zeigt sich der bayerische Arbeitsmarkt robust. Bei einer im Vergleich zum Vorjahr gleichbleibenden Arbeitslosenquote von nur 3,8 % (Vergleich Bund: 6,7 %; Quelle: Statista 2015) im Jahr 2014 haben die Menschen in Bayern nach wie vor sehr gute Chancen auf Beschäftigung.

Laut BIHK- Umfrage bezeichnet jeder zweite bayerische Betrieb die derzeitigen wirtschaftlichen und geopolitischen Rahmenbedingungen in Europa als Risikofaktor für die weitere Entwicklung der bayerischen Wirtschaft. Diese könnten (in Verbindung mit der aktuellen, wenig investitionsfreundlichen Bundespolitik) die Investitionstätigkeit der bayerischen Betriebe hemmen. Für 2015 wird im Vergleich zu 2014 daher ein schwächeres, wenn auch solides Wirtschaftswachstum erwartet.

Haupttreiber dieses Wachstums wird infolge der guten Beschäftigungs- und Einkommenssituation weiterhin der private Binnenkonsum sein.

Der Landkreis Miltenberg gehört zur Region „Bayerischer Untermain“, die sich durch eine besonders hohe Lebensqualität auszeichnet. Zu verdanken ist dies der Ausgewogenheit zwischen Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten. Eine hervorragende Infrastruktur, eine wachsende Wirtschaft und die Nähe zur Metropolregion Frankfurt am Main zeichnen unsere Region aus.

Zu diesem Wirtschaftsraum zählen auch die benachbarte Stadt Aschaffenburg und der Landkreis Aschaffenburg. Insbesondere die Stadt Aschaffenburg verfügt über sehr gute Angebote im Bildungsbereich und den Sitz einer Fachhochschule. Durch die Nähe und gute Verkehrsanbindung profitieren die Bürger des Landkreises Miltenberg auch von diesen Einrichtungen.

Wie viele andere Regionen unterliegt der Landkreis Miltenberg einem aktuellen Strukturwandel zum Dienstleistungssektor. Nach wie vor ist er jedoch durch eine starke Industrie geprägt. Die größten Industriebranchen nach Anzahl der Beschäftigten befassen sich mit der Herstellung von Mess- und Regeltechnik, Medizintechnik, Elektrotechnik und Elektronik. Die zweitgrößte Branche ist die chemische Industrie, gefolgt vom Maschinenbau. Auch traditionelle Branchen wie die Bekleidungsindustrie, die im Landkreis mit bekannten Marken vertreten ist, bleiben wichtig.

Die Geschäftslage der Wirtschaft am bayerischen Untermain zeigte sich im Jahr 2014 in einer soliden Verfassung. Nach der IHK-Konjunkturumfrage vom Herbst 2014 war mit 47,3 % fast jedes zweite Unternehmen mit seiner Lage zufrieden. Auch bei den Industrieunternehmen ist die Situation weiter erfreulich, denn 36,5 % berichteten von einer guten Lage.

Stabilität kennzeichnete im vergangenen Jahr auch die Situation am Arbeitsmarkt. Mit einer Arbeitslosenquote von 2,9 % (Vorjahr: 3,3 %) belegte der Landkreis Miltenberg eine Spitzenstellung am Bayerischen Untermain und im Rhein-Main-Gebiet.

Eine positive Entwicklung gab es auch bei der Kaufkraft zu verzeichnen – diese konnte von 20.669 EURO je Einwohner auf 21.215 EURO gesteigert werden und liegt somit leicht über dem Bundesdurchschnitt von 21.179 EURO.

Die Bevölkerungszahl im Landkreis Miltenberg ist minimal von 127.909 auf 127.878 Einwohner (Stand 30.06.2014) zurückgegangen.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Bilanzsumme verringerte sich zum 31.12.2014 geringfügig von 1.817 Mio. Euro um 0,6 % auf 1.806 Mio. Euro (Vorjahr: - 4,0 %).

Das Einlagengeschäft mit Kunden erhöhte sich um 0,9 % auf ein Gesamtvolumen von 1.432 Mio. Euro. Gemäß unserer geschäftspolitischen Ausrichtungen betreiben wir das Einlagengeschäft zu marktgerechten Konditionen im Sinne unseres öffentlichen Auftrages. Dabei gelang es uns, einen Großteil der Fälligkeiten des Jahres 2014 im bilanzwirksamen Geschäft zu halten. Wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase wurden seitens unserer Kunden auch Umschichtungen in Wertpapieranlagen oder Investmentanteile vorgenommen.

Unter Berücksichtigung der Kundenbestände in Wertpapieren, bei der Versicherungskammer Bayern und der Bayerischen Landesbausparkasse (LBS) ergibt sich ein Bestand an verwalteten Geldanlagen („money under management“) von 2.074 Mio. Euro, was einem Zuwachs von 32 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Das Kreditgeschäft mit Kunden (ohne Avale) konnte, unter Herausrechnung von Sondereffekten im Bereich der institutionellen Schuldscheindarlehen, um 1,7 % im Vergleich zum Vorjahr zulegen. Dieser Zuwachs ist auf das erfreuliche Neugeschäft vor allem mit Gewerbekunden zurückzuführen. Das private Kreditgeschäft beim Wohnungsbau entwickelte sich ebenfalls positiv.

Mit über die Jahre stets konstanten Darlehenszusagen waren und sind wir ein zuverlässiger Partner der mittelständischen Wirtschaft in unserer Region. Erneut konnten im Jahr 2014 negative

Bewertungsergebnisse im Kreditgeschäft mit Kunden durch eine umsichtige Risikopolitik vermieden werden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten lagen mit 177 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (205 Mio. Euro). Die anhaltende Tiefzinsphase erschwerte die Erzielung von Fristentransformationserträgen. Unter Risiko-Ertrags-Gesichtspunkten als nicht effizient gesehene Positionen wurden abgebaut. Dies ist auch der Hauptgrund für die leicht rückläufige Bilanzsumme zum 31.12.2014.

Die im Hinblick auf eine ausreichende Liquiditätshaltung bei Kreditinstituten unterhaltenen Guthaben waren jederzeit für die Sparkasse verfügbar.

Hinsichtlich der Eigenanlagen verfolgt die Sparkasse Miltenberg-Obernburg weiterhin einen sicherheitsorientierten Ansatz. Kursrisiken werden dabei bewusst und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeitssituation eingegangen. Der Hauptanteil unseres Portfolios besteht aus festverzinslichen Wertpapieren, die hinsichtlich Laufzeiten, Branchen und Emittenten gut diversifiziert sind. Zur Ausnutzung weiterer Anlageklassen wird ein Sondervermögen im Rahmen eines Spezialfondskonzeptes von der DekaBank Deutsche Girozentrale und der Deka Investment GmbH verwaltet.

Im Dienstleistungsgeschäft mit unseren Kunden waren im Jahr 2014 unterschiedliche Ergebnisse zu verzeichnen. Die Erträge im Immobilienvermittlungsgeschäft und im Bereich der Altersvorsorge konnten deutlich gesteigert werden. Beim Wertpapier- und Bauspargeschäft konnten die Erwartungen hingegen nicht gänzlich erfüllt werden. Im Sachversicherungsgeschäft und im Girobereich konnten die geplanten Ergebnisse fast vollständig erzielt und damit die Ergebnisse des Vorjahres per Saldo übertroffen werden. Der ganzheitliche und bedarfsorientierte Beratungsansatz, den wir mit dem Sparkassen-Finanzkonzept bereits seit Jahren verfolgen, bildet weiterhin die Basis unserer erfolgreichen Kundenbetreuung.

Mit dem erzielten Betriebsergebnis vor Bewertung liegt die Sparkasse etwas unter ihren angestrebten Planungen. Für das Jahr 2015 wird – trotz schwieriger Rahmenbedingungen – eine stabile Ergebnisentwicklung angestrebt.

Wesentliche Ereignisse im Geschäftsjahr

Das Jahr 2014 wurde erneut durch externe Einflüsse geprägt. Besonders die anhaltende Niedrigzinsphase sowie die hohe Staatsverschuldung von Teilen der EU-Mitgliedsstaaten hatten Einfluss auf die geschäftspolitischen Überlegungen der Sparkasse Miltenberg-Obernburg.

Die strategische Grundausrichtung wurde fortgeführt. Feinjustierungen wurden im Privatkundengeschäft umgesetzt, indem die bisher in zentralen Kompetenz-Centern angesiedelten Vermögensmanagement-Berater nunmehr die Geschäftsstellen-Teams vor Ort verstärken.

Auch im Bereich des Firmenkundengeschäfts wurden Optimierungen vorgenommen.

Diese Weiterentwicklungen tragen den Wünschen unserer Kunden und unserem Anspruch „nah.fair.kompetent.“ gleichermaßen Rechnung.

Weiterhin von Bedeutung für die Sparkasse war der Ausgang der Kommunalwahlen im Landkreis Miltenberg im März 2014. Unter Leitung des neuen Verwaltungsratsvorsitzenden Herrn Jens Marco Scherf wurde das Gremium des Verwaltungsrats neu besetzt.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personal- und Sozialbereich:

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte die Sparkasse insgesamt:

(Quelle: Anhang zur Bilanz - gemäß § 285 bzw. § 267 HGB)

483		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
davon	266	Vollzeitbeschäftigte
und	176	teilzeitbeschäftigte Beschäftigte
	41	Auszubildende

Wir erreichen damit weiterhin eine Ausbildungsquote von rund 8 %. 19 Auszubildende haben 2014 ihre Ausbildung mit Erfolg beendet. Im Herbst 2014 haben im Gegenzug 14 neue Auszubildende eine Ausbildung zum Bankkaufmann/-frau und zwei Auszubildende eine berufliche Ausbildung an der dualen Hochschule Mosbach begonnen.

Die Investition in Aus- und Fortbildung ist für uns eine Investition in die Zukunft, die den künftigen Erfolg unserer Sparkasse stark beeinflussen kann. Die steigenden Anforderungen an unsere Branche und eine zunehmende Veränderungsgeschwindigkeit sind Gründe dafür, dass auch im Jahr 2014 die gezielte Förderung und Entwicklung unserer Mitarbeiter einen Schwerpunkt der Personalarbeit ausgemacht haben.

Insgesamt hat die Sparkasse 233 TEUR in die Weiterqualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert. Hinzu kommen gezielte Programme zur Förderung von Nachwuchsmitarbeitern, die wir mit vorausgeplanten Karrierewegen, Trainee-Stellen oder einem Programm für High-Potentials voranbringen.

Bei der systematischen Weiterqualifizierung bedienen wir uns der Angebote der regionalen Sparkassenakademien, besonders natürlich der Sparkassenakademie Bayern in Landshut. Daneben werden auch Leistungen anderer Anbieter in Anspruch genommen, um etwa spezifische Fachthemen optimal in unsere tägliche Arbeit zu integrieren.

Darüber hinaus bieten wir unseren Mitarbeitern flexible Arbeitszeitregelungen, die uns zugleich einen ökonomischen Arbeitseinsatz ermöglichen. Zudem stehen zusätzliche Instrumente wie Jahresarbeitszeitkonten, Teilzeit- und Altersteilzeitregelungen zur Verfügung.

Die demographische Entwicklung in unserem Land macht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu einer immer bedeutsameren Herausforderung. Aus diesem Grund wollen wir in unserer Sparkasse in den kommenden Jahren ein besonderes Augenmerk darauf legen.

Unter der Überschrift „Familie und Karriere“ wurden in 2014 verschiedene Maßnahmen konzipiert. Neben der gezielten Förderung von Frauen in der Sparkasse spielte dabei z. B. auch die Verbindung von Pflege und Beruf eine wichtige Rolle. Wir nehmen damit bewusst eine Vorreiterrolle im Landkreis Miltenberg ein.

Kundenbeziehungen:

Die Interessen unserer Kunden stehen für uns klar im Mittelpunkt unseres Handelns. Über den ganzheitlichen Beratungsansatz im Rahmen des S-Finanzkonzeptes stellen wir eine qualitativ hochwertige Beratung sicher. Wir bieten unseren Kunden bedarfsgerechte Lösungen. Dabei nutzen wir bestehende Marktpotentiale. Unterstützt werden diese Bemühungen zur Festigung der Kundenbeziehung durch unsere Serviceversprechen.

Die persönliche Beraterbeziehung und eine langfristig orientierte Partnerschaft bilden die Basis für eine vertrauensvolle Geschäftsverbindung. Ergänzt wird dies durch die bedarfsorientierte Einbindung von Spezialisten sowie die Zusammenarbeit im Sparkassen-Verbund.

Über die ständige Weiterentwicklung unseres Multikanalangebotes verknüpfen wir die persönliche Beratung mit zeitgemäßer Technik.

Soziales Engagement:

Ein wichtiger Bestandteil unserer Unternehmenskultur sind soziale Verantwortung und gesellschaftliches Engagement im Landkreis Miltenberg.

Die Sparkasse unterstützt deshalb als Förderer Bildung, Kunst und Kultur, Sport und soziale Bereiche.

Das ist gut so, denn es zeigt die tiefe Verwurzelung unserer Sparkasse in der Gesellschaft und in unserer Region. Gleichzeitig wollen wir damit einen wichtigen Beitrag für die Attraktivität unserer Heimat, dem Landkreis Miltenberg, leisten.

Die Sparkasse Miltenberg-Obernburg engagiert sich über folgende Fördereinrichtungen:

- Spenden
- Sponsoring
- Sozialer Reinertrag des PS-Sparens und Gewinnens
- Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Miltenberg-Obernburg für den Landkreis Miltenberg
- Kulturstiftung der Sparkasse Miltenberg-Obernburg

Viele der durch uns geförderten Projekte begleiten wir schon seit Jahren.

Beispielhaft seien hier die beiden „Martinsläden“ in Erlenbach und Miltenberg genannt, die wir auch in 2014 gerne unterstützt haben. In den „Martinsläden“ haben berechnete bedürftige Menschen die Möglichkeit, zu einem symbolischen Preis einen Korb voller Lebensmittel zu erhalten.

Unser Engagement geht hier über die rein finanzielle Förderung hinaus. Vielmehr beteiligen wir uns durch aktive Mitarbeit an der Lebensmitteltafel, die wir mit Partnern ins Leben gerufen haben. Denn schon seit einigen Jahren arbeiten Auszubildende der Sparkasse in den beiden „Martinsläden“ mit. So können unsere jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertvolle Lebenserfahrung sammeln und sich gleichzeitig für einen guten Zweck einsetzen.

Im Berichtsjahr haben wir zudem bereits zum dritten Mal über unsere Gemeinnützige Stiftung den „Regionalen Sparkassen Bürgerpreis“ verliehen, diesmal unter dem Motto „Vielfalt fördern – Gemeinschaft leben“.

Der Sparkassen Bürgerpreis stand dabei ganz im Zeichen des engagierten Zusammenlebens, der Integration und Inklusion.

Wir zeichneten Personen und Projekte aus, deren ehrenamtlicher Einsatz Teilhabe, Toleranz und Akzeptanz fördern, den Gemeinschaftssinn stärken und das Miteinander aller Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Miltenberg verbessern.

Insgesamt haben wir im Jahr 2014 mit über 350.000 Euro unsere Region gefördert.

2.3 Vermögenslage

Die Bilanzstruktur der Sparkasse wird in der nachfolgenden Tabelle (Werte gerundet) dargestellt:

AKTIVA	2014	2013	2014	2013
	TEUR	TEUR	in % BS	in % BS
Barreserve	15.338	28.496	0,8	1,6
Forderungen an Kreditinstitute	293.544	287.412	16,2	15,8
Forderungen an Kunden	925.701	890.702	51,2	49,0
Wertpapiergeschäft	519.292	547.339	28,7	30,1
Beteiligungen	35.397	40.347	2,0	2,2
Immaterielle Anlagewerte, Sachanlagen	13.709	15.027	0,8	0,8
Sonstiges	3.446	7.677	0,2	0,4
Bilanzsumme (BS)	1.806.427	1.817.000	100	100

PASSIVA	2014	2013	2014	2013
	TEUR	TEUR	in % BS	in % BS
Bankverbindlichkeiten	176.728	205.395	9,8	11,3
Kundeneinlagen	1.401.756	1.388.539	77,6	76,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.097	2.124	0,1	0,1
Fonds für allgem. Bankrisiken	48.800	44.500	2,7	2,4
Nachrangige Verbindlichkeiten	28.334	28.384	1,6	1,6
Eigenkapital	118.052	115.193	6,5	6,3
Sonstiges	30.660	32.865	1,7	1,8
Bilanzsumme (BS)	1.806.427	1.817.000	100	100

Der leichte Rückgang der Bilanzsumme wurde von der Sparkasse bewusst in Kauf genommen. Durch das anziehende Kundenkreditgeschäft der Sparkasse konnte das Interbankengeschäft reduziert werden, indem ertragsschwache Termingeldpositionen abgebaut wurden.

Bei den im Anlagevermögen gehaltenen festverzinslichen Wertpapieren wurde das gemilderte Niederstwertprinzip angewandt.

Die Bewertung der sonstigen Wertpapiere und Fonds erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Mit den bestehenden Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen in hinreichendem Maße Rechnung getragen worden. Alle übrigen Vermögensgegenstände wurden mit kaufmännischer Vorsicht bewertet.

Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Rücklage auf 118.052 TEUR erhöhen, das entspricht einem Plus von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse noch über weitere Eigenkapitalbestandteile im Sinne des KWG.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen.

Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, insbesondere bestehend aus Kreditrisiken, Marktrisiken und operationalen Risiken, bei 18,2 % (Vorjahr 20,7 %). Damit wird der von der Bankenaufsicht vorgeschriebene Mindestwert von 8,00 % deutlich überschritten.

Die Sparkasse weist damit eine gute Kapitalbasis auf.

Im Rahmen des Kapitalplanungsprozesses vorgenommene Eigenkapitalplanungen und Simulationen zeigen, dass die Sparkasse den künftigen Eigenkapitalanforderungen nach Basel III durch die vorgesehenen Rücklagenzuführungen entsprechen kann. Dies geht auch aus den mittelfristigen Kapital- und Ergebnisplanungen der Sparkasse hervor, in denen die geplanten Zuführungen simuliert wurden.

2.4 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Miltenberg-Obernburg war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gewährleistet. Die zur Liquiditätssteuerung angewandten Instrumente stellten im Geschäftsjahr 2014 eine laufende Disposition der Zahlungsströme sicher. Entsprechend den Anforderungen der BaFin erfolgt die Liquiditätsüberwachung differenziert nach Laufzeitbändern. Die durch die Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen ermittelte Liquiditätskennziffer (LiqV) ergab eine permanente Zahlungsfähigkeit auf gehobenem Niveau. Im Geschäftsjahr lag die so ermittelte Liquiditätskennziffer zum Jahresende bei 3,74 (Vorjahr 3,32) und damit weit über dem geforderten Mindestwert von 1,0. Auch die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu 12 Monate) berechneten Kennzahlen belegen die komfortable Liquiditätssituation der Sparkasse. Die im Jahresverlauf 2014 ermittelten Echtzahlen entsprachen den Erwartungswerten der Sparkasse.

Die ab 01.09.2015 mit 0,6 % zu erfüllende Liquiditätsdeckungskennzahl LCR und die stabile Refinanzierungskennziffer NSFR wurden regelmäßig von der Sparkasse ermittelt. Von der Einhaltung der künftigen Kennziffern wird ausgegangen.

Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in erforderlicher Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Bayerischen Landesbank wurden stichtagsbezogen nicht in Anspruch genommen. Ein eventueller Spitzenausgleich erfolgte über Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen.

2.5 Ertragslage

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse weist im Geschäftsjahr 2014 einen Jahresüberschuss von 2.859 TEUR aus und bewegt sich damit knapp unter dem Niveau des Vorjahres (2.920 TEUR). In einem schwierigen Umfeld mit historisch niedrigen Zinsen und massiven regulatorischen Eingriffen konnte sich die Sparkasse in 2014 dennoch gut behaupten.

Der Bilanzgewinn in Höhe von 2.859 TEUR wird mit Feststellung des Jahresabschlusses in die Sicherheitsrücklage eingestellt. Damit wird eine weitere Aufstockung des Kernkapitals ermöglicht, die vor dem Hintergrund steigender Eigenkapitalanforderungen zunehmend an Bedeutung gewinnt, um künftige Geschäftsaktivitäten entfalten zu können.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt bei der Sparkasse Miltenberg-Obernburg 0,16%.

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

Der Zinsüberschuss, die nach wie vor wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse, erhöhte sich leicht auf 38.957 TEUR.

Darin enthalten sind die laufenden Erträge aus Wertpapieren und Fonds. Durch weitere Fälligkeiten hochverzinslicher Kundeneinlagen im Jahr 2014 sowie durch Zinssenkungsmaßnahmen ergab sich eine spürbare Entlastung der Zinsspanne, die den Rückgang der Zinserträge kompensieren konnte und zu einem besseren Ergebnis als im Vorjahr führte.

Mit Blick auf das Zinstief wird der Zinsüberschuss weiterhin spürbar unter Druck bleiben.

Der Provisionsüberschuss lag bei 11.552 TEUR. Damit konnte eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahreswert (10.317 TEUR) erreicht werden. Die sehr guten Ergebnisse im Altersvorsorge- und Immobiliengeschäft führten hier zu deutlich höheren Erträgen als noch im Vorjahr.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen betragen 34.276 TEUR und lagen damit 4,5 % über dem Niveau des letzten Jahres (32.791 TEUR). Darin enthalten sind Personalaufwendungen einschließlich Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgungs- und Unterstützungsbezüge in Höhe von

23.914 TEUR (Vorjahr 22.993 TEUR). Ein großer Teil der Erhöhungen ist in den vorgenommenen Tarifsteigerungen begründet.

Im Sachaufwand von 10.363 TEUR (Vorjahr 9.798 TEUR) spiegeln sich hauptsächlich notwendige Instandhaltungs-Investitionen wider, die in 2014 durchgeführt wurden.

Die Sparkasse wird dem anhaltenden Kosten- und Ergebnisdruck mit einem konsequenten und gezielten Kostenmanagement entgegenwirken.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit 1.716 TEUR unter dem Wert des Vorjahres (2.595 TEUR). Hauptposten der Position im Jahr 2014 sind erneut die notwendigen Aufzinsungen von Rückstellungen in Höhe von 1.012 TEUR.

Insgesamt stiegen die saldierten Erträge der GuV-Posten 1 bis 9 um 2,6 % auf 52.667 TEUR (Vorjahr 51.335 TEUR).

Unter Einbeziehung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen betrugen die betrieblichen Aufwendungen insgesamt (gem. GuV-Posten 10 bis 12) 37.574 TEUR (Vorjahr 37.205 TEUR). Das Verhältnis der Aufwendungen zu den Erträgen lag mit 71,3 % unter dem Vorjahreswert von 72,5 %.

Die Risiken im Kreditgeschäft wurden fachgerecht beurteilt und die notwendigen Vorsorgemaßnahmen wurden getroffen.

Nach Verrechnung der Aufwendungen und Erträge bei der Bewertung der Forderungen bzw. der Wertpapiere der Liquiditätsreserve wird ein saldierter Aufwand von 462 TEUR (Vorjahr 9.346 TEUR Ertrag) ausgewiesen.

Die Risiken für Beteiligungen und Wertpapiere im Anlagevermögen wurden bewertet und die notwendigen Ab- bzw. Zuschreibungen vorgenommen. Es ergab sich mit – 3.453 TEUR (Vorjahr- 6.287 TEUR) ein negativer Saldo, was hauptsächlich auf die Wertkorrektur für die Bayerische Landesbausparkasse (LBS) sowie für die mittelbare Beteiligung an der Bayern LB Holding AG zurückzuführen ist.

Der Steueraufwand liegt mit 4.019 TEUR deutlich über dem Wert des Vorjahres (2.355 TEUR), da im Vorjahr Steuererstattungen gegen die Steuerschuld aufgerechnet werden konnten.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage

Das historische Zinstief, regulatorische Anforderungen, die fortschreitende Digitalisierung und ein verändertes Konsumverhalten stellen die Finanzbranche vor erhebliche Herausforderungen.

Die Sparkasse Miltenberg-Obernburg hat sich im Jahr 2014 weiterhin mit diesen Themen beschäftigt und ihre Planungen darauf ausgerichtet, um die Auswirkungen der künftigen Eigenkapitalanforderungen erfüllen zu können.

Bei einer weiterhin kontinuierlichen Stärkung des Eigenkapitals durch Überschüsse, wie sie i. R. der mittelfristigen Ergebnisplanung simuliert wurden, wird erwartet, dass die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Umsetzungszeitpunkt vollumfänglich erfüllt werden können.

Die oben erwähnten Faktoren haben im Jahr 2014 den Ergebnisdruck in der gesamten Branche weiter erhöht und auch die Sparkasse konnte sich diesen Entwicklungen nicht entziehen. Dennoch ist es uns gelungen, den Bilanzgewinn mit 2.859 TEUR fast auf dem Niveau des Vorjahres zu halten und das Eigenkapital der Sparkasse weiter zu stärken. Im Landkreis Miltenberg finden wir auch weiterhin gute Rahmenbedingungen für unser Geschäftsmodell. Ertrags- und Risikokonzentrationen können aufgrund der breiten Kundenbasis weitestgehend begrenzt werden.

Neben der starken Marktstellung sind motivierte Mitarbeiter und zufriedene Kunden die wichtigsten Faktoren für den künftigen Erfolg unserer Sparkasse.

In der Gesamtsicht können die Vermögensverhältnisse der Sparkasse als gut bezeichnet werden. Die Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage kann angesichts des anhaltenden Wettbewerbsdrucks und der Situation an den Finanzmärkten als befriedigend eingestuft werden.

Die im Rahmen des Geschäftsplans 2014 prognostizierten Ergebnisindikatoren konnten nicht in allen Teilbereichen vollständig erfüllt werden. Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen ergibt sich jedoch ein zufriedenstellendes Geschäftsergebnis.

Die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Geschäftsgebiet spricht auch in Zukunft für eine stabile Kreditnachfrage. Sowohl im privaten wie im gewerblichen Kundensektor wird deshalb der Ausbau des Geschäfts angestrebt.

3. Nachtragsbericht

Alle Tatsachen von besonderer Bedeutung wurden in den Jahresabschluss 2014 eingearbeitet, weitere wesentliche Erkenntnisse haben sich nach Ende des Geschäftsjahres nicht ergeben.

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Die Gesamtheit von Übernahme, aktiver Steuerung und gezielter Transformation von Risiken gehört zu den Kernfunktionen der Kreditinstitute. Unserer Risikostrategie entsprechend gehen wir bewusst Risiken ein, die für die Erfüllung unseres öffentlichen Auftrags erforderlich sind. Dabei wollen wir zur kontinuierlichen Wertsteigerung der Sparkasse den erzielbaren Ertrag im Verhältnis zum eingegangenen Risiko optimieren.

Im strategischen Rahmenwerk hat die Sparkasse eine Geschäfts- bzw. Risikostrategie festgelegt. In der Geschäftsstrategie werden die Ziele der Sparkasse für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Die Risikostrategie wiederum ist in Teilstrategien unterteilt, um die Ziele der Risikostrategie in allen wesentlichen Geschäftsaktivitäten zu erfassen.

Die Risikostrategie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf Basis der Risikotragfähigkeit die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen berücksichtigt. Mit Hilfe von Risikolimiten und Risikotoleranzen wurde bestimmt, in welchem Umfang und zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.

Zur Steuerung und Überwachung der mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken werden entsprechende Systeme für das Risikomanagement und -controlling eingesetzt.

Diese Systeme zielen darauf ab, Risiken rechtzeitig zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten sowie steuernde Maßnahmen im Sinne eines aktiven Risikomanagements und Risikocontrollings einzuleiten. Die angewandten Methoden zur Messung, Steuerung und Handhabung aller Risikoarten werden in einem dynamischen Prozess kontinuierlich weiterentwickelt und regelmäßig den aufsichtsrechtlichen Anforderungen, dem wirtschaftlichen Umfeld, den Entwicklungen in der Sparkasse und den vorliegenden Marktgegebenheiten angepasst.

Zur Verfügung stehende Neuerungen der EDV-abhängigen Systeme werden gleichfalls in diesen Risikosteuerungs- und controllingprozess einbezogen, wenn sie die Darstellung oder Messung von Risikoarten erleichtern.

Mit einer vernetzten Gesamtbanksteuerung verfolgen wir in erster Linie die betriebswirtschaftliche Optimierung der Steuerungssysteme und der eigenen Vermögensanlagen der Sparkasse und gewährleisten die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Das Risikocontrolling, das aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationellen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren, die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und controllingprozesse sowie das Reporting aller wesentlichen Risiken.

Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten.

Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt. Diese für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird durch die Mitarbeiter des Unternehmensbereichs Unternehmenssteuerung (Fachbereich Controlling) wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt dem Leiter des Unternehmensbereichs Unternehmenssteuerung, der direkt dem Vorstand der Sparkasse Miltenberg-Obernburg unterstellt ist.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden in regelmäßigen Abständen, wenn nötig auch anlassbezogen, Risikotragfähigkeitsanalysen durchgeführt. Dazu werden die quantifizierbaren Einzelrisiken zu einem Gesamtbankrisiko zusammengefasst und darauf basierend eine Bewertung vorgenommen.

Die Möglichkeiten der Abdeckung des Gesamtbankrisikos mit den uns zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Reserven, Eigenkapital) werden mittels Szenarien und Stresstests ermittelt und die Ergebnisse daraus analysiert.

Die Sparkasse hat im Laufe des Jahres 2014 ihre Risikotragfähigkeitsbetrachtung im Sinne des Going-Concern-Ansatzes weiterentwickelt und weitere Feinjustierungen vorgenommen. Diese Weiterentwicklungen unterstützen, neben der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen, die Ableitung von Erkenntnissen zur Risikosteuerung des Instituts.

Die Darstellung der Gesamtrisikolage bzw. Risikotragfähigkeit erfolgt auf Grundlage von handelsrechtlichen Vorschriften und unter Berücksichtigung von aufsichtsrechtlichen Eigenmittelerfordernissen. Über die Gesamtrisikolage und Risikotragfähigkeit wird in den wesentlichen Feldern abgestuft monatlich bzw. vierteljährlich an den Vorstand und vierteljährlich an den Verwaltungsrat berichtet. Die daraus gewonnenen Impulse dienen der Überarbeitung und Verbesserung der eingesetzten Risikomanagement-Methoden.

Ausgehend von der jährlich zu erstellenden Risikoinventur, deren Dokumentation sich im Risikohandbuch der Sparkasse niederschlägt, werden zu Zwecken der Risikosteuerung die jeweiligen Risikoarten überprüft und (ggf. neu) festgestellt. Für alle wesentlichen Risiken wurden aus dem zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotential entsprechende Einzellimite zur Verfügung gestellt. Zur Ableitung von Steuerungsimpulsen existiert u. a. ein Ampelsystem. Im Jahr 2014 wurden für risikoartenübergreifende Effekte unterschiedliche Frühwarnindikatoren und Risikotoleranzen in der Risikostrategie ausgebaut oder neu definiert.

Aus verschiedenen Stressszenarien, die sich auch auf die individuelle regionale und wirtschaftliche Situation der Sparkasse beziehen, werden zusätzliche Erkenntnisse gewonnen.

Diese Szenarien simulieren jeweils die Auswirkungen, die sich für die Sparkasse im beschriebenen Fall risikoartenübergreifend ergeben könnten. Eventuelle Anfälligkeiten der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen, inklusive eines schweren konjunkturellen Abschwungs, werden dabei tiefergehenden Analysen unterzogen.

Für alle notwendigen Teilschritte des Risikomanagements wurden die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse, erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand und überwacht dessen Tätigkeit.

Über die Risikosituation der Sparkasse wird er durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts informiert. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Der Vorstand bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotentials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten unter Berücksichtigung von Unterlimiten.

Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikocontrolling- und Risikomanagement-Aktivitäten wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) durch die Interne Revision jährlich geprüft und bestätigt.

4.2 Risikoarten und deren Absicherung

Für Zwecke der Risikosteuerung werden folgende wesentlichen Risikoarten, denen die Sparkasse unterliegt, unterschieden: Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko (inkl. Zinsänderungs-, Währungs- und Spreadrisiko), Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko und sonstige Risiken, die sich vor allem aus Beteiligungen (inkl. Adressenausfallrisiko) ergeben.

4.2.1 Adressenausfallrisiken

Kreditgeschäft

Adressenausfallrisiken sind definiert als der mögliche Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderungen aufgrund unvorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Das Kreditgeschäft ist ein ganz wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse. Das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie Kontrolle und Steuerung dieser Risiken zählt somit zur Kernkompetenz der Sparkasse.

Der öffentliche Auftrag (Art. 2 SpkG) misst dem Kreditgeschäft der Sparkassen besonders viel Bedeutung bei. Die Risiken im Kreditgeschäft der Sparkasse Miltenberg-Obernburg werden durch die sorgfältige Auswahl der Geschäftspartner, die Berücksichtigung des Regionalprinzips, die Hereinnahme von Sicherheiten sowie die permanente Überwachung der Bonitäten in sinnvoller Weise begrenzt.

Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorgepositionen ausgewiesen. Die Ermittlung der Zahlen wird gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Die Sparkasse klassifiziert die Risiken für wesentliche Teile ihres Kreditportfolios. In diesem Rahmen werden von der Sparkassenorganisation entwickelte interne Rating- und Scoringverfahren angewandt. Die detaillierte Kreditrisikoeinstufung des gesamten Kreditengagements eines Kreditnehmers bildet neben weiteren Analyseverfahren die Grundlage für die Kreditentscheidung und die Festlegung einer risikoadjustierten Zinskondition.

Die Einstufung der einzelnen Geschäftspartner wird letztendlich auf Gesamtbankebene aggregiert. Vorstand und Verwaltungsrat werden vierteljährlich über die verschiedenen Strukturmerkmale des Kreditportfolios bzw. der Adressenausfallrisiken informiert. Die Einhaltung der Planungen und Vorgaben aus der Kreditrisikostategie wird regelmäßig überprüft.

Größenklassen- und Branchenstruktur der Sparkasse sind genügend breit gestreut. Auch die Risiken aus der Bonitätsstruktur sind überschaubar. Etwa 79 % der Adressrisiken liegen in den führenden Bonitätsklassen der Ratingstufen 1 bis 4.

Bei den Länderrisiken im Eigenanlagebestand der Sparkasse handelt es sich fast ausschließlich um Positionen von EU-Mitgliedsstaaten. Besondere Risiken bezüglich des Länderrisikos sind derzeit nicht erkennbar.

Die Länderrisiken im Kundenportfolio der Sparkasse bewegen sich im niedrigen einstelligen Millionenbereich mit Schwerpunkt auf den Mitgliedsstaaten der EU. Im Kundenkreditgeschäft bleibt das Länderrisiko weiterhin ohne Bedeutung.

Den erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wird durch Bildung von angemessenen Risikovorsorgepositionen Rechnung getragen. Die Sparkasse verfügt, als Ergebnis der konsequenten

und nachhaltigen Kreditrisikopolitik der letzten Jahre, über eine günstige Risikolage im Kreditgeschäft. Diese Entwicklung ist mit Blick auf weiterhin unsichere Finanz- und Kapitalmärkte positiv zu bewerten und lässt der Sparkasse Spielraum für entsprechendes Aktivneugeschäft mit Kunden.

Risikokonzentrationen im Kundenportfolio der Sparkasse sind aktuell nicht zu erkennen.

Die Sparkasse nutzt das Periodikmodul des „Credit Portfolio View“ zur Messung und Darstellung der Adressausfallrisiken im Kundengeschäft.

Hierbei werden bei einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Jahr die für Adressenrisiken üblichen Parameter verwendet. Für weiterführende Simulationen werden davon abweichende Parameter als Stressszenarien zur zusätzlichen Informationsgewinnung eingesetzt.

Die erwarteten und unerwarteten Verluste werden dadurch sowohl aus Sicht der GuV als auch aus barwertiger Perspektive (Value at Risk) dargestellt.

Detaillierte Informationen zu den vorhandenen und simulierten Adressausfallrisiken erhält der Vorstand der Sparkasse durch den vierteljährlichen Kreditrisikoreport.

Handelsgeschäfte

Bei den Adressenausfallrisiken im Sinne der MaRisk werden von der Geschäftsleitung Risikolimits und Parameter zur Risikomessung festgelegt. Die Limitfestlegung erfolgt unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten sowie der Ertrags- und Substanzkraft der Sparkasse. Es wird eine Limitierung des Volumens auf Geschäftspartnerebene sowie eine Ausfalllimitierung auf Portfolio- und Gesamthausebene durchgeführt. Dabei wird nach Erfüllungs-, Emittenten- und Wieder-eindeckungsrisiken unterschieden. Die Limits inkl. Limitauslastung werden durch das vom Handel unabhängige Risikocontrolling überwacht. Täglich erfolgt eine Bewertung nach Art und Höhe der Risiken und wöchentlich erhält der Vorstand für Risikocontrolling entsprechende Übersichten. Dazu nutzt die Sparkasse das Handels- und Überwachungssystem „SimCorp Dimension“.

Adressenausfallrisiken in Form des Kontrahenten- und des Länderrisikos sind in der Sparkasse nur eine untergeordnete Bedeutung beizumessen.

Zu den Adressenausfallrisiken muss die Sparkasse Miltenberg-Obernburg auch Teilrisiken aus ihren Verbundbeteiligungen zählen. Darunter wird das Risiko aufgrund von nachteiligen Veränderungen der Unternehmenswerte der im Beteiligungsportfolio der Sparkasse enthaltenen Beteiligungen verstanden.

Darüber hinaus können sich zusätzliche Haftungsrisiken, z. B. aus abgeschlossenen Ergebnis-abführungsverträgen, ergeben.

Beteiligungen

Die Sparkasse Miltenberg-Obernburg hält, mit wenigen unbedeutenden Ausnahmen, ausschließlich Beteiligungen innerhalb der S-Finanzgruppe.

Als wesentliche Beteiligungen sind folgende Beteiligungen anzusehen:

- Versicherungsbeteiligungsgesellschaft bayerischer und rheinlandpfälzischer Sparkassen mbH & Co. KG (VKB)
- Sparkassenverband Bayern (unmittelbare Beteiligung)
Teilweise werden die Beteiligungen mittelbar über den SVB gehalten (Bayern LB Holding AG, Deka-Bank, VKB)
- Beteiligung am Deka-Bank-Konzern

- Beteiligung an der LBS-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG (LBS)

Bei den Beteiligungen an den Unternehmen der S-Finanzgruppe handelt es sich um Beteiligungen, die aus strategischen Gründen eingegangen wurden.

Die Beteiligungsrisiken werden in die Risikotragfähigkeitskonzeption der Sparkasse einbezogen.

Die Sparkasse unterhält ein eigenes Beteiligungscontrolling, um das Gesamtportfolio bewerten und das Risikopotential abschätzen zu können. Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenverband Bayern und als solches verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die Aufwendungen, die aus dieser Konstruktion möglicherweise entstehen, nicht abdecken.

Mittelfristig ist nicht auszuschließen, dass sich aus den bestehenden Beteiligungen weitere Belastungen ergeben können, die sowohl aus entgangenen Ausschüttungen als auch aus Wertverlusten der Beteiligungen selbst stammen können.

Im Zusammenhang mit dem Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGVO gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen nicht abdecken. Für den avisierten Wegfall der Ausschüttungen bis zum Jahr 2016 hat die Sparkasse entsprechende Rückstellungen gebildet. Ein vorsichtiger Wertansatz des verbliebenen Beteiligungswertes erfolgte ebenso wie für die über den SVB gehaltenen Beteiligungen an der Bayern LB Holding AG.

Die Risiken aus Beteiligungen bewegen sich bei der Sparkasse im Rahmen der vorgegebenen Limite, etwaige Risikokonzentrationen sind im Sparkassenverbund erkennbar. Insgesamt werden die Beteiligungsrisiken aus Sicht der Sparkasse als tragbar angesehen.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko ist das Risiko eines möglichen Verlustes aufgrund der Änderung von Marktpreisen oder Parametern, die den Marktpreis negativ beeinflussen können.

Für Marktpreisrisiken im Sinne der MaRisk werden von der Geschäftsleitung je Risikoart (Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienkursrisiken einschließlich der jeweils dazugehörigen Derivatrisiken) Risikolimits und Parameter zur Risikomessung festgelegt. Die Limitfestlegungen erfolgen unter Berücksichtigung der Ertrags- und Substanzkraft der Sparkasse und haben ein ausgewogenes Chancen- und Risikoverhältnis zum Ziel. Alle Limite werden im Bereich Risikocontrolling überwacht. Sämtliche MaRisk-relevanten Risiken werden grundsätzlich täglich nach Art und Höhe bewertet. Der Vorstand für Risikocontrolling wird wöchentlich, der Gesamtvorstand mindestens monatlich über die Ergebnisse informiert. Bei der Messung und Überwachung der Risikopositionen und der Analyse der damit verbundenen Verlustpotentiale wendet die Sparkasse sowohl die Ertragswertperspektive (GuV-orientierte Sichtweise) als auch die Substanzwertperspektive (Barwertsicht) an.

Die Bewertung und Analyse von Zinsänderungsrisiken auf Gesamtbankebene (Zinsbuch) erfolgt barwertorientiert durch das vom Sparkassenverband Bayern empfohlene System "Integrierte Zinsbuchsteuerung Plus" (IZP). Simulationen beabsichtigter Maßnahmen und deren voraussichtliche Auswirkungen auf das Zinsänderungsrisiko und weitere Kennzahlen der Sparkasse werden durch das Risikocontrolling durchgeführt und dienen als fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Geschäftsleitung. Die Simulationsergebnisse werden im Backtesting mit den Echtzahlen abgeglichen und führten in der Vergangenheit zu fundierten Steuerungsimpulsen. Die Sparkasse nutzt die vom Verband empfohlenen Systemeinstellungen und geht von einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von 90 Tagen aus.

Darüber hinaus wird mit Hilfe dieses Instruments die Kennzahl RORAC (return on risk adjusted capital) monatlich ermittelt, bei der die Mehrperformance in Relation zum Risiko des Portfolios gesetzt wird.

Die Sparkasse verfolgt im Zinsbuch einen passiven Managementstil und hat sich für die Benchmark „2,25 x 10 – 1,25“ entschieden.

Daneben werden Steuerungsinstrumente für die Bewertung und Analyse von Zinsänderungsrisiken nach der Ertragswertperspektive unter Einsatz traditioneller betriebswirtschaftlicher Instrumente und Verfahren (z.B. periodenorientierte Simulation mit dem GuV-Planer) eingesetzt, um die wichtige GuV-Sicht in die Gesamtsituation einzubeziehen.

Der auf Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 9.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) zum 31.12.2014 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 26,62 % und bewegt sich damit oberhalb der Meldeschwelle von 20 %. Dies wird von der Sparkasse unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten bewusst akzeptiert.

Rohstoff- oder sonstige Preisrisiken spielen für die Sparkasse keine Rolle, während Währungsrisiken für sie bisher nur von untergeordneter Bedeutung waren.

Offene Währungspositionen werden i. d. R. durch gegenläufige Geschäfte abgesichert.

Die Marktpreisrisiken der Sparkasse bewegen sich innerhalb des Rahmens der geschäftspolitischen Zielsetzungen. Im letzten Risikoreport des Jahres 2014 war das Risikolimit für Handelsgeschäfte in Höhe von 7 Mio. EUR aus Barwertsicht mit 4.131 TEUR (VaR) zu 59 % ausgelastet.

Aus GuV-Sicht war das Limit von 25 Mio. EUR mit 9.706 TEUR (Verlustobergrenze) zu 39 % ausgelastet. Basierend auf diesen Ergebnissen ist die Risikosituation der Sparkasse als gut steuerbar einzustufen.

Die im Rahmen der Risikotragfähigkeitsdarstellung durchgeführten außergewöhnlichen Marktentwicklungen (Stresstests und Worst-Case-Szenarien) zeigen, dass die Risikotragfähigkeit der Sparkasse auch in unerwarteten Situationen gegeben ist.

4.2.3 Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen bzw. nicht ausreichend Liquidität zu erwarteten Konditionen beschaffen zu können (Refinanzierungsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko wird von der Sparkasse durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge mittels Liquiditätsplanungen und einer bewussten Strukturierung der Aktiva und Passiva gesteuert. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben (LiqV zu § 11 KWG) werden bei diesen Planungen berücksichtigt. Die Verfügbarkeit ausreichender Liquidität wird, außer durch tägliche Disposition, durch wöchentliche und monatliche Überwachung gewährleistet. Zudem führt die Sparkasse auch in diesem Bereich Stresstests durch.

Das Refinanzierungsrisiko, das darin besteht, dass sich die Sparkasse notwendige Liquidität nur zu erhöhten Konditionen beschaffen kann, wird in der Limitkonzeption der Risikotragfähigkeit gesondert berücksichtigt. Die Einbindung in das Risikomanagement erfolgte u. a. durch Vergabe eines eigenen Limits und durch Szenarioanalysen.

Es bestehen eigene hausinterne Regelungen, die den Umgang mit dem Risikofeld Liquidität festlegen. Darüber hinaus wird als weiteres Steuerungsinstrument der gesicherte und ausreichende Zugang zu Zentralbankgeld betrachtet (Zentralbankinstrumente). Die kurzfristige Liquiditätsversorgung der Sparkasse wird in erster Linie über den Geldmarkt sichergestellt.

Zahlungsanforderungen, die die Zahlungsbereitschaft beeinträchtigen könnten, sind auf Basis der durchgeführten Finanzplanungen nicht erkennbar. Eine gute Liquiditätsausstattung der Sparkasse belegen die Liquiditäts- und Beobachtungskennziffern des Jahres 2014, bei denen ein Wert von 3,35 im September 2014 als niedrigster Wert im Laufzeitband I zu vermerken war. Damit verfügt die

Sparkasse über eine Liquiditätssituation, die deutlich über die gesetzlich geforderten Ansprüche hinausgeht.

Neben der Einhaltung der Vorgaben der Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines Cash Flow-orientierten Ansatzes ermittelt und dargestellt. Dabei werden verschiedene Szenarien simuliert, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen.

Das Ergebnis wird als sogenannte „survival period“ (Überlebenszeitraum) der Sparkasse dargestellt. Im Dezember 2014 lag die survival period im Risikoszenario bei 86 Monaten (September: 88 Monate), in den beiden Stressszenarien bei 48 Monaten (September: 49 Monate) und 31 Monaten (September: 30 Monate). Die survival period ist somit ein zusätzliches Indiz für die gute Liquiditätssituation der Sparkasse.

Seit 2014 wird standardmäßig ein vierteljährlicher Cash Flow-orientierter Liquiditätsreport erstellt und der entsprechende Liquiditätsstatus (survival periods) inklusive Handlungsempfehlungen an den Vorstand berichtet.

Außerdem wurde, nach einer entsprechenden Testphase, im November 2014 die Einführung eines Liquiditätskostenverrechnungssystems (LVS) gemäß BTR 3.1 Tz. 5-7 MaRisk abgeschlossen. Die Integration in den bestehenden Liquiditäts-Risikoreport ist erfolgt, womit ein vierteljährlicher Liquiditätsreport in ausführlicher Form gewährleistet ist.

4.2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von unmittelbaren oder mittelbaren Verlusten infolge menschlichen oder technischen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken von entscheidender Bedeutung.

Die Sparkasse Miltenberg-Obernburg hat zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um reibungslose Geschäftsabläufe sicherzustellen. Hierzu zählen unter anderem zentrale Vorgaben durch Prozesse, Arbeitsanweisungen oder Betriebsvorschriften, laufende Kontrollen, Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsformulierungen, Einbindung der Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäsche- Beauftragten sowie gezielte Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für ihre Mitarbeiter.

Versicherbare Gefahrenpotentiale wurden durch entsprechende Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

Zur Identifizierung und Messung von operationellen Risiken werden die Methoden Risikolandkarte und Risikoinventur eingesetzt.

Darüber hinaus wurde eine Schadensfalldatenbank aufgebaut, die Erkenntnisse und Erfahrungswerte liefert und zur Weiterentwicklung im Management der operationellen Risiken genutzt wird. In der Datenbank werden zur Identifikation und Bewertung der operationellen Risiken angefallene Schäden erfasst und analysiert. Als Bestandteil des Management-Reporting-Systems werden diese in der Datenbank dokumentierten Ereignisse vierteljährlich an den Vorstand gemeldet. Zudem werden jährlich durch die Fachbereiche Risikoszenarien geprüft, ergänzt und diskutiert. In diesem Rahmen erfolgt auch jeweils eine fundierte Einschätzung zum möglichen Verlustpotential im jeweiligen Szenario. Die Ergebnisse werden dem Vorstand jährlich berichtet und als Bestandteil des Risikohandbuchs verabschiedet. Dort sind auch die entsprechenden Gegenmaßnahmen in unterschiedlichen Ausprägungen definiert.

Das vorgegebene Risikolimit in Höhe von 800 TEUR war zum 31.12.2014 mit 8 TEUR zu 1 % ausgelastet.

Die hausindividuellen Gesamthaus-Szenarien (Stresstests) für außergewöhnliche Ereignisse auf hypothetischer Basis beweisen, dass die Sparkasse auch harte Belastungsproben durch ihr Risikodeckungspotential abschirmen kann.

Es ist nicht zu erwarten, dass die operationellen Risiken die künftige Entwicklung der Sparkasse wesentlich im negativen Sinne beeinträchtigen werden.

4.3 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage

Die Sparkasse unterhält ein dem Umfang ihrer Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG.

Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und dementsprechend gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption über den Risikobetrachtungszeitraum zum Ende des laufenden Geschäftsjahres (GuV-Sicht) sowie über einen rollierenden Zeitraum von 12 Monaten jeweils zum Berichtsstichtag (nächstes Geschäftsjahr). Nach den durchgeführten Risikotragfähigkeitsanalysen ist die Risikotragfähigkeit der Sparkasse in allen Szenarien gewährleistet. Die vorgegeben Limite konnten zum Bilanzstichtag sowohl bei den eingetretenen Risiken als auch beim rollierenden Szenario über 12 Monate jeweils eingehalten werden.

Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der Sparkasse haben können, sind besonders in der anhaltenden Niedrigzinsphase zu erkennen. Die weiter rückläufigen Margen können nur durch eine geschickte Kombination aus Geschäftsausweitung und Kostenoptimierung kompensiert werden.

Die von der Sparkasse durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotential abgedeckt werden können. Auch im Hinblick auf die Eigenmittelanforderungen durch die capital requirement regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Stand angesichts der laufenden Ertragskraft und der guten Substanzsituation der Sparkasse als angemessen zu bezeichnen.

Unter Berücksichtigung des schwierigen Marktumfelds der letzten Jahre haben sich die Mechanismen zur Risikosteuerung in der Sparkasse bewährt und wurden kontinuierlich ausgebaut. Die Funktionsfähigkeit und die Angemessenheit des Risikomanagements bzw. Risikocontrollings waren jederzeit gewährleistet.

Vorhandenes Risikopotenzial wurde und wird rechtzeitig erkannt und mit wirksamen Gegenmaßnahmen begrenzt.

Unter anderem ist die Sparkasse auch mittelbar an Kreditinstituten beteiligt. Die bisher eingetretenen Wertminderungen wurden durch entsprechende Abschreibungen berücksichtigt.

Ein breit aufgestelltes Kundengeschäft und eine diversifizierte Eigenanlagepolitik tragen dazu bei, dass mögliche Klumpenrisiken vermieden werden können. Erkennbare Risiko- und Ertragskonzentrationen werden beobachtet und in die Gesamtbanksteuerung einbezogen.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des Sparkassenverbandes Bayern teil. Bei dieser dreimal jährlich erfolgenden Erhebung werden bestimmte Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Institute einer Bewertungsstufe zugeordnet. Die Sparkasse Miltenberg-Obernburg ist der besten Risikostufe (grün) zugeordnet.

Unter den derzeit herrschenden Bedingungen ist die Risikosituation der Sparkasse als normal einzustufen, die Risikomanagementsysteme der Sparkasse entsprechen ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Die Sparkasse entwickelt ihre Risikomanagementsysteme kontinuierlich fort und sieht sich so für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 sowie die kommenden Herausforderungen gut vorbereitet.

5. Prognose- und Chancenbericht

Die Sparkasse Miltenberg-Obernburg beabsichtigt auch weiterhin eigenständig und erfolgreich als Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet aufzutreten. Voraussetzungen im Sinne strategischer Ziele sind dabei eine angemessene Ertragskraft, eine solide Kapitalausstattung sowie eine hohe Kundenzufriedenheit. Zur Erreichung dieser Ziele nutzt die Sparkasse vor allem bewährte Konzepte der Sparkassen-Finanzgruppe und wendet diese auf die individuellen Gegebenheiten des Hauses an. Die Basis für unseren unternehmerischen Erfolg bildet das Geschäft mit unseren Kunden im Landkreis Miltenberg.

Darauf richtet sich auch künftig die Strategie und Geschäftspolitik der Sparkasse aus.

Der Prognosebericht bezieht sich auf die erwartete Entwicklung in den kommenden zwei Jahren. Die Einschätzungen wurden auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts verfügbaren Informationen vorgenommen.

Prognosen können sich durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen. Die Sparkasse verfügt im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd eingreifen zu können. Eine verlässliche Prognose ist besonders schwierig, da z. B. die verschärfte Staatsschuldenkrise im Euroraum, die weiter zunehmende Regulierung im Bankensektor sowie die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB schwer einzuschätzende Einflussfaktoren darstellen.

5.1 Geschäftsentwicklung

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Branchensituation und dem permanent steigenden Wettbewerbsdruck rechnet die Sparkasse im Jahr 2015 mit einer Stabilisierung der Bilanzsumme auf dem derzeitigen Niveau. Im Kundenkreditgeschäft werden moderate Zuwächse unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten angestrebt.

Das Kundengeschäftsvolumen im Anlagebereich soll nach Möglichkeit konstant gehalten werden. Neben bilanzwirksamen Einlagen stehen - insbesondere mit Blick auf die Zinssituation – alternative Investments bei unseren Verbundpartnern oder im Wertpapier-Bereich im Rahmen einer bedarfsgerechten Beratung zur Verfügung.

Durch gezielte Eigenhandelsmaßnahmen sollen unter Beachtung der Risiko- und Ertragskorrelation Zusatzerträge erzielt werden.

Die mittelfristig weiterhin zu erwartende Niedrigzinsphase stellt für die Sparkasse eine deutliche Erschwernis dar, da mit dem niedrigeren Zinsüberschuss eine spürbare Belastung der Ertragslage einhergehen wird. Auch der regulatorische Druck durch die nationale und europäische Bankenaufsicht (EBA) hat enormen Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Geschäftstätigkeit der Sparkasse Miltenberg-Obernburg.

Der Landkreis Miltenberg als Teil der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main ist ein bedeutender Wirtschaftsstandort mit zahlreichen mittelständischen Gewerbebetrieben, die den Bürgern des Landkreises Arbeitsplätze und damit Einkommen bieten.

Diese Voraussetzungen will die Sparkasse Miltenberg-Obernburg nutzen, um sich nachhaltig als Marktführer im Landkreis zu behaupten. Die solide Kapitalausstattung der Sparkasse sollte Basis für die Erschließung weiterer Kundenpotentiale sein.

5.2 Vermögenslage

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung zu erwarten. Die Sparkasse kann das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn erwirtschaften. Die künftig erhöhten Eigenmittelanforderungen führen bei der Sparkasse Miltenberg-Obernburg nicht zu einer Beschränkung bei den Kreditvergaben, sondern machen eine gezielte Ausweitung des Geschäftsfelds möglich.

Mit Umsetzung der Eigenkapitalverordnung (CRR) sind neue Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden. Proberechnungen haben ergeben, dass die künftigen Liquiditäts- und Kapitalanforderungskennziffern nach derzeitigem Kenntnisstand in Gänze erfüllt werden können. Die Ertragslage, aus der künftige Zuführungen zu den Rücklagen generiert werden sollen, spielt bei den mittelfristigen Kapitalplanungen der Sparkasse eine wichtige Rolle. Die Gewährleistung der Einhaltung von regulatorischen Anforderungen wurde bereits in der Vergangenheit in den Strategieprozess der Sparkasse einbezogen und wird auch künftig einen Schwerpunkt darstellen.

5.3 Finanzlage

Die Finanzplanungen der Sparkasse haben ergeben, dass die Liquiditätskennziffer auch im Jahr 2015 deutlich über dem aufsichtsrechtlichen Schwellenwert liegen wird und die regulatorischen Vorgaben der Liquiditätsverordnung jederzeit eingehalten werden können. Es kann davon ausgegangen werden, dass im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse vollständig gewährleistet sein wird.

5.4 Ertragslage

Die Entwicklung des Ergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch Faktoren wie Zinsentwicklung, Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt und in letzter Zeit vor allem durch EZB-Entscheidungen maßgeblich beeinflusst, da sich die Finanz- und Kreditinstitute diesen Abhängigkeiten nicht entziehen können.

Im Zinsgeschäft erwarten wir ein Ergebnis, das unter dem Niveau des Jahres 2014 liegt, da sich die Niedrigzinsphase sowohl im Kundenkreditgeschäft als auch bei den Wertpapiereigenanlagen stärker bemerkbar machen wird als auf der Passivseite. Eine Steigerung der Ergebnisbeiträge aus Eigenanlagen scheint im derzeitigen Umfeld nur in Grenzen möglich.

Im Provisions- und Dienstleistungsgeschäft liegen Ertragspotentiale, die durch ganzheitliche und bedarfsgerechte Beratung unserer Kunden gehoben werden können. Wir als Sparkasse wollen die vorhandenen Marktchancen nutzen und unsere Kunden durch eine hochwertige Beratung überzeugen. Mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitern soll ein solcher Erfolg vor Ort bei unseren Kunden erreicht werden. Dieser regionale Ansatz trägt den Bedürfnissen unserer Kunden Rechnung und wird zum Geschäftserfolg der Sparkasse beitragen.

Durch Tarifsteigerungen erwarten wir im Jahr 2015 einen leicht höheren Personalaufwand als im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Mit einem gezielten Kostenmanagement wird die Sparkasse die Herausforderungen der Zukunft aktiv angehen. Dabei gilt es, künftige Investitionsentscheidungen sehr bewusst zu treffen und Optimierungspotentiale zu heben.

Durch die umsichtige Risikopolitik der vergangenen Jahre hat die Sparkasse ihre Kreditrisiken weiterhin sehr gut im Griff und kann im Kundenkreditgeschäft sinnvolles Wachstum anstreben. Sowohl im vergleichsweise risikoarmen Baufinanzierungsgeschäft als auch im gewerblichen Kreditgeschäft sollen die Marktchancen genutzt werden und per Saldo ein Wachstum unter Beibehaltung der günstigen Risikolage ermöglicht werden. Aufgrund unserer günstigen Risikolage erwarten wir perspektivisch eine moderate Steigerung der Risikovorsorgepositionen.

Für das Jahr 2015 rechnet die Sparkasse mit einem negativen Kreditbewertungsergebnis und hat ein entsprechendes Budget dafür angesetzt.

Wir rechnen damit, dass die Entwicklung unseres Beteiligungsportfolios, ähnlich wie in den vergangenen Jahren, die Ertragskraft unserer Sparkasse negativ beeinflussen kann. Der Wert unseres Beteiligungsportfolios sowie die Ertragskraft hieraus hängen in hohem Maße von der künftigen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen ab. Die notwendigen Abschreibungen der Vorjahre wurden konsequent vorgenommen und fielen für die Sparkasse in erwähnenswerter Höhe aus.

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir erneut ein Betriebsergebnis in ausreichender Höhe. Wir gehen davon aus, dass unsere Sparkasse weiterhin das notwendige Kernkapital erwirtschaftet, um auch in Zukunft unvorhersehbare Ereignisse gut verkraften und die Eigenkapitalanforderungen erfüllen zu können. Insgesamt rechnen wir dauerhaft mit einer zufriedenstellenden Entwicklung der Sparkasse.

6. Danksagung

Auch im abgelaufenen Jahr ist es der Sparkasse gelungen, ihre Position als Marktführer im Landkreis zu behaupten und sich im Spannungsfeld eines harten Wettbewerbs gut zu positionieren. Unser Geschäftsmodell ist nicht auf Gewinnmaximierung ausgelegt. Vielmehr sind die erzielten Ergebnisse Grundlage und Mittel zur Erfüllung des öffentlichen Auftrags. Auch im Jahr 2014 konnten wir diesem Auftrag gerecht werden, worauf wir stolz sind.

Eine leistungsfähige Sparkasse ist für den Landkreis Miltenberg ein wichtiger Partner aus der Region für die Region. Eben dieser Region und ihren Menschen haben wir unseren Erfolg zu verdanken: Unsere Kunden im Landkreis Miltenberg stehen im Mittelpunkt unserer gesamten Geschäftstätigkeiten. Zufriedene Kunden sowie motivierte und qualifizierte Mitarbeiter sind auch in Zukunft die zentralen Erfolgsfaktoren für die Sparkasse Miltenberg-Obernburg.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei all unseren Kunden für die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit im Jahr 2014. Unser Dank gilt daneben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Miltenberg-Obernburg, die sich im abgelaufenen Jahr erneut für die Belange unserer Sparkasse eingesetzt und engagiert haben.

Von entscheidender Bedeutung für den langfristigen Erfolg unserer Sparkasse ist natürlich eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Verwaltungsrats. Deshalb möchten wir an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“ an den bisherigen Verwaltungsrat für die jahrelange Zusammenarbeit sagen. Gleichzeitig bedanken wir uns für den guten Start in der neuen Zusammensetzung des Gremiums und wünschen uns für die Zukunft eine weiterhin vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit.

Miltenberg, 27. März 2015

Miltenberg, 23. März 2015

Vorsitzender des Verwaltungsrats Vorstand

Jens Marco Scherf, Landrat

Thomas Feußner

Heinz-Peter Kehrer

Philipp Ehni